

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

### Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühren in der Stadt vierteljährlich M. 1.50 monatlich 50 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich M. 1.50 außerhalb des Landes M. 2.00 hiesig Bestellgeld 30 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg. von anwärts 10 Pfg. die Zeilspaltige Gartenzeile oder deren Raum. Restamen 25 Pfg. die Zeilspalte. Bei Wiederholungen entfallender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 307

Samstag, den 30. Dezember 1916.

33. Jahrgang

## Neujahr 1917.

Von Stadtpfarrer Fritz-Ulm.

Es ist das dritte Mal, daß wir im Kriege ein neues Jahr anzutreten haben. Das erste Mal redeten wir von „dem Kriegsjahr“ und waren überzeugt, daß es das einzige dieser Art bleiben werde. Das zweite Mal sprachen wir fast noch sicherer von dem Friedensjahr, in das wir nunmehr eintreten. Jetzt am dritten Neujahrstag im Kriege haben wir das Frohgeizen abgetan: wir wünschen noch sehnlicher als zuvor und hoffen noch zuversichtlicher als je — aber wir enthalten uns sagen zu wollen, was das Jahr bringen wird.

Wissen wir wirklich gar nichts über dies neue Jahr 1917? Gewiß! wir wissen, was es sein und werden soll: ein neues Jahr des Heils.

Das es dich nie nachdenklich gemacht, lieber Leser, wenn du in einer alten Geschichte lahest: „Im Jahr des Heils, da man zählt ... Jahre —“ So lautete es, und ob auch ein Jahr zur Mäße ging, das von Unglück und Not voll und überroll gewesen war. Kein Unglück, kein Elend war so groß, daß es unsere Väter verontsamt konnte, auf ein Jahr des Unheils zu rechnen; sie zählten unerschüttert nach Jahren des Heils. Das ist der Standpunkt echten, großen Glaubens: mag kommen, was da kommen mag — wir zählen ein neues Jahr des Heils!

Ein neues Jahr! — nicht bloß ein weiteres in der Reihe; laßt uns damit endlich ganzen Ernst machen: es soll ein neues Jahr werden! Wie waren wir vor dem Krieg darauf aus, modern zu sein in jedem Stück! Nichts war mehr verpönt, als das Altmodische, Altväterische. Nun, der Krieg hat uns vieles als überlebt erkennen las-

sen — und es ist oft genug gerade das, was wir vor wenig Jahren als das Allermodernste begrüßt hatten. Auch während des Krieges sind weite Kreise unseres Volkes noch lange immer nur auf derauer geblieben: wann endlich kann man

weitermachen in der gewohnten Weise: wählen und rasen, genießen und schwelgen, nörgeln und streiten? Aber allmählich hat die erlernte Notwendigkeit der Zeit vieles abgeschritten, ja entwurzelt — es geht nicht anders: man muß sich neu einrichten. Ein neues Jahr muß es werden, wie das deutsche Volk noch keines gesehen!

Jawohl, sagen auch unsere Feinde — ein unerhörtes Jahr soll es für euch werden — denn es bringt euch unerschütterlichen Zusammenbruch! — Sollen wir uns dadurch bange machen lassen? Können wir über den Inhalt des neuen Jahres etwas wissen? Ja, daß es ein Jahr größter Anstrengung aller Kräfte sein wird, das wissen wir. Daß es ein Jahr des Sieges sein muß, wenn anders das deutsche Volk künftig leben und gedeihen soll, das wissen wir. Daß es das Jahr des Friedensschlusses werden möge, das wünschen wir.

Laßt uns zufrieden sein mit dem einen — es scheint vielleicht weniger, aber es ist mehr: es ist ein Jahr des Heils. Heil ist mehr als Glück. Heil bedeutet mehr als erfüllte Wünsche; Heil wächst aus Opfer

und Neue und Trübsal. Der Glaube weiß: mag kommen, was da will — es muß und wird zum Heile dienen. Frisch auf alle, die ihr dies glaubet — frisch auf ins Neue Jahr des Heils 1917!



## Die Wahrsagerin.

Von einem Kriegsteilnehmer.

Sie schwieg, nur an dem Ausdruck meines Gesichtes zu prüfen, welchen Eindruck ihre Verteltigungsrede auf mich gemacht. Doch schien sie wenig befriedigt von ihrer Wahrnehmung, denn noch ehe ich meinen Empfindungen Ausdruck gegeben, sagte sie: „Ich sehe, daß ich Sie nicht überzeugt habe.“

„Gewiß nicht!“ antwortete ich. „Ich bewundere nämlich den Verstand, mit dem Sie verfahren, und glaube gern, daß Ihr Herz zu ebel ist, um durch Ihre Prophezeiungen törichte Wünsche und tadelnswerte Hoffnungen bei denen zu nähren, die Ihnen — Rat in Anspruch nehmen: aber gestehen Sie nicht selbst ein, daß die Art und Weise, wie Sie denselben erteilen, darauf berechnet ist, zu täuschen, indem Sie nach Manier des Charlatans mit einer ansehnlichen geheimen Kunst prunken, da Ihre Weissagung doch nichts als das Ergebnis des gesunden Menschenverstandes ist?“

„Gibt es einen Kaufmann?“ fragte sie dagegen. „gibt es einen Arzt, der frei ist von — Charlatanerie? Ja, ich möchte fast fragen, welcher Stand ist das überhaupt? Und andererseits, wenn der Bauer den Uhrmacher oder den Telegraphisten für einen Schwarzkünstler hält, weil er ihre Tun nicht begreift und ihnen geheime Wunderkräfte zuschreibt, sind sie deshalb Charlatans?“

„Ich war mir augenblicklich nicht klar darüber, wie ich diese Epitheta verstehen, deren Verlosigkeit ich doch zu empfinden glaubte, zu widerlegen vermöchte, während mir zugleich meine Teilnahme für die schwergeprüfte Frau, für die mein Herz vor Jahren feurig geschlagen, erbat, sie durch meine Gedanken zu beunruhigen und auf's Neue zu erregen, nachdem sie vielleicht mühsam die Einwendungen des eigenen Herzens zur Ruhe gebracht. Deshalb brach ich, zumal ihre Mitteilungen über den Tod ihres mir nahestehenden Vaters mich tief ergriffen hatten, die Unterredung, die für beide Teile peinlich zu werden begann, ab und lehnte, nachdem ich ihr versprochen, ihrer Aufforderung, sie bald zu besuchen, in den nächsten Tagen nachzukommen, nach Hause zurück, um meiner Mutter das festliche Abenteuer, das sie mir mitteilte.“

Am folgenden Tage lag ich im Fieber; doch siegte mein guter Körper schnell über den leichten Mißfall in der Krankheit, und nach Verlauf einer Woche ging ich auf's Neue zu Frau v. Aren, um mein ihr gegebene Versprechen zu erfüllen. Die Zwischenzeit hatte mir Ruhe gewährt, aber mein zukünftiges Verhalten ihr gegenüber nachgedenken.

Ich war fest entschlossen, die Erneuerung des freitigen Punktes diesmal zu vermeiden, im Uebrigen ihr in jeder Beziehung meinen Rat und, so weit es meine beschränkten Mittel mir gestatteten, meine Hilfe anzubieten. Als ich ihr gemeldet worden, kam sie mir bis zur Tür entgegen, reichte mir ihre Rechte und sagte mit lichter Freude: „Wie brav ist es, daß Sie wiederkommen, da wir doch im Widerspruch mit unseren Anschauungen geschieden sind! Nun weiß ich doch, daß ich noch Ihre Ratschläge befolge: Sie wissen nicht, wie bang ich gewartet habe, ob auch Sie die Witwe des Jugendfreundes aus der Liste ihrer Bekanntschaften streichen würden.“

Ich nahm Platz, entschuldigte mein Ausbleiben durch mein Unwohlsein und versicherte, daß mein erster Ausgang seit jenem Tage, wo ich sie gesehen, mich zu ihr geführt habe. Sie wiederholte den Ausdruck ihrer Freude, und ihr Gesicht zeigte zum ersten Male hierbei nicht jenen Zug fast trostigen Schmerzes, der mir längst einen so tiefen Eindruck gemacht hatte. Dann fragte sie nach meiner Wunde, meinen Erlebnissen im Felde, und ich mußte ihr viel erzählen. Als ich geendet, lenkte sich das Gespräch auf ihre letzten Tage in Köln, und die Zeit verbrann mir bei der geistlichen Frau so schnell, daß ich als ich nach der Uhr gesehen, erschreckt aufsprang und um Verzeihung für die lange Dauer meines Besuches bat.

„Über Sie hören mich ja nicht,“ erwiderte sie, „denn es ist jetzt nicht gerade die Zeit, wo meine geschäftlichen Konsultationen stattfinden; bleiben Sie noch einen Augenblick, und ich erzähle Ihnen ein kleines Abenteuer, das ich vor drei bis vier Tagen gehabt.“

Ich nahm wieder Platz und sie begann: „Es war um die Besuchsstunde nachmittags, als meine alte Dienerin, die mich schon als Kind gepflegt und auch in der Zeit der höchsten Bedrängnis in treuer Anhänglichkeit nicht verlassen hat, mir einen Rittergutsherrn vorkommen ließ, der die Wahrsagerin

zu sprechen wünschte. Ich ging, nachdem die Lampe angezündet, aus dem Kinderzimmer hier herein und fand einen etwas sonderbaren Herrn vor, der, wie es schien, von einem stattlichen Diner kam, so daß ich in einem Anfluge von Besorgnis die Tür zum Nebenimmer nicht schloß, um nötigen Falles rufen zu können. Aber meine Neugierigkeit war unbegründet, denn mein Anblick, den sich der gute Pommer wohl ganz anders vorgestellt hatte, verbläufte ihn dermaßen, daß er selbst ganz außer Fassung geriet und kaum im Stande war, seinen Wünschen in zusammenhängenden Worten Ausdruck zu geben. Doch verstand ich so viel, daß er, der seit mehreren Jahren die Residenz nicht besucht, auf seinem einige Meilen von Stolpe gelegenen Gute in der Zeitung meine Annonce gelesen und, da seine Vorfahren stets viel von Prophezeiungen gehalten, sich entschlossen habe, hierher zu reisen, um sich von mir Auskunft über den günstigen oder ungünstigen Erfolg eines für ihn außerordentlich wichtigen Unternehmens zu holen. Ich geriet in die peinlichste Verlegenheit. Dieser einfache, aber offenbar keineswegs natürlichen Scharfannes entbehrende Mann verlangte keine allgemein gehaltene Prophezeiung, sondern eine kurze und bestimmte Antwort auf eine Frage, die er mitzuteilen sich aufs Sorgsamste hätte. „Denn“, sagte er, „sind Sie eine richtige Prophetin, so wissen Sie die Frage, um die es sich handelt, auch ohne daß ich sie Ihnen sage.“

In meinem Herzen gab ich ihm, der an Einsicht so viele vornehme Größen der Residenz überirrt, vollkommen recht, und da ich es nicht über mich gewinnen konnte, auf's Geratewohl hin ihm ein Ja oder Nein zu antworten, das ihn möglicher Weise für die Zeit seines Lebens unglücklich machen konnte, so war ich nahe daran, aus der Rolle zu fallen und auf die Gefahr hin, von ihm verspottet zu werden, meine Unkenntnis der Zukunft einzugestehen, als mir mein altes Talent zur Hilfe kam, und ich, während ich anscheinend seine Hand studierte, folgende Betrachtungen anstellte. Dieser Mann, der etwa vierzig Jahre zählt und, abgesehen von einer gewissen ländlichen Schwerfälligkeit und dem Mangel an großstädtischem Benehmen, in Nichts den wohlhabenden und gebildeten Menschen vermissen läßt, der die Gegenstände, die in seinem Gesichtskreise liegen, klar

- 30. Dezember: Am Hartmannswellerkopf wurden einige Grabenstücke zurückerobert. Ein russischer Angriff gegen den Brückenkopf von Duranow, an der Strapa, wurde von den Österreichern abgewiesen und 800 Russen gefangen. Die Kämpfe in Ostgalizien nehmen an Umfang zu. Italienische Angriffsversuche an der italienischen Front. Eine österreichische Flottille hat das französische Unterseeboot „Monte“ versenkt und einen Vorstoß in den Hafen von Durazzo gemacht; dabei liefen zwei Zerstörer auf Mine und gingen unter. Die Schlacht bei Kut-el-Amara dauert an. Artilleriekämpfe an den Dardanellen. Der kaiserliche Generalstabschef Putnik tritt von der Leitung zurück. Ein Unterseeboot versenkt den Dampfer „Persia“ der englischen Peninsular u. Oriental-Comp. (7951 Tonnen) bei Kreta. Von zahlreicher Bejagung und 230 Fahrgästen, worunter drei Amerikaner, wurde nur der Inhalt von vier Rettungsbooten nach Alexandria geborgen.

- 31. Dezember: In Havre geht der 13750 Tonnen große, mit 700 Mann besetzte englische Panzerkreuzer „Hatal“ infolge einer Explosion im Innern unter; nur 400 Mann werden gerettet. Der Kaiser richtet an den Chef des Großen Generalstabs v. Falkenhayn einen Erlaß, worin er seinen Dank an die Armee für ihre großen Taten im abgelaufenen Jahre ausspricht.

Die Schlacht an der Somme in den Monaten Juli bis November.

Diese letzte Erscheinung, das Wirt, werden unserer artilleristischen Verteidigung, bezeichnet die große Wendung in der Entwicklung der Sommeschlacht. Nach dem Tiefpunkt, den der 25. September für uns bedeutet, kommt unser Anstieg um so bedeutungsvoller zu. Seit dem Wiederbeginn der feindlichen Vorstöße um die Weisse vom August zum September bestand der Feind sich im Besitze sorgsam angesammelter ungeheurer Massen von Kampfmitteln. Die Organisation unserer Verteidigung hatte mit der fortwährenden Steigerung der feindlichen Angriffskraft nicht gleichen Schritt halten können. Erst gegen Ende September war es gelungen, unseren artilleristischen Rückhalt so weit zu kräftigen und auszubauen, daß eine planmäßige Widerkämpfung der gesamten feindlichen Streitmächte und insbesondere ein Terrainübergreifen und Zusammenziehen der Artillerie aller Abschnitte zur Niederhaltung feindlicher Angriffswellen eingerichtet werden konnte. Es ist das Kennzeichen der Kämpfe des Oktobermonats, daß nunmehr auch die heftigsten feindlichen Angriffe unter ungeheuren Menschenverlusten fast ohne jeden Erfolg an der erstärkten Front unserer Sommekämpfer abprallen. Inzwischen die feindlichen Anstürme im Oktober keineswegs nachgelassen. Ihre artilleristische Vorbereitung hat sich womöglich noch gesteigert und der rücksichtslose Einsatz gewaltiger Truppenmassen, die vielfach in geschlossenen Verbänden wider unsere Feuerlinie gemorchen werden, bezeugt aufs deutlichste die wilde Entschlossenheit unserer Feinde, um jeden Preis die Sommeschlacht zu dem gemollten Ziele zu bringen.

Für die allgemeine Lage während des Oktobers ist kennzeichnend, daß zunächst die Versuche, die Gesamtfrent der Schlacht an ihrem nördlichen Flügel zwischen Gommecourt und Thiépval zu verdrängern, fortzuwähren, wenn auch erfolglos. Dagegen hat der Feind seine Versuche, Peronne zu erreichen, bisher nicht wieder aufgenommen, und im Abschnitt von Bouchavesnes herrscht verhältnismäßige Ruhe. Der Schwerpunkt der französischen Angriffsabsichten liegt während des Oktobers bei dem Dorfe Saillly-Saillisset. Südlich dieses Dorfes nicht sich der St. Pierre-Baast-Wald, der in eine Festsung umgewandelt ist. Hier war nach dem Verlust von Bouchavesnes am 12. September das feindliche Vordringen durch die Kräfte derselben jungen Reserve divisionen, welche jenen Schlag empfangen hatten, zum Stehen gebracht worden. Seitdem hat der Wald allen feindlichen Anstürmen getrotzt. Da weder hier noch weiter südlich an ein Durchkommen zu denken war, so hat der Feind die ganze Kraft seiner Anstrengungen auf die nördlich dieses Waldes gelegene Ortschaft Saillly geworfen. Aber obwohl er diese im wesentlichen in seine Hand gebracht hat, ist es ihm bisher nicht gelungen, den Durchbruch zu erzwingen.

Gleich heftig stehen während des Oktobers die Engländer in immer wiederholten Anläufen vor, deren Hauptkraft gleichfalls in nordöstlicher Richtung auf Bapaume zu den Durchbruch erzwingen suchte.

Im Abschnitt der Engländer wie der Franzosen hat fast jeder Tag bis zum 23. die schwersten Angriffe gebracht. Aber auch unsere Truppen haben sich im letzten Monat auf die erfolgreiche Abwehr der feindlichen Angriffe nicht mehr beschränkt, sondern sind in sehr vielen Fällen zur aktiven Führung übergegangen und haben dem Feinde öfter in schneidigen Gegenangriffen die kaum gewonnenen Ertrugenshöfen wieder zu entreißen vermocht.

die ungewohnte Reise in die Hauptstadt zu unternehmen, um sich über Angelegenheiten, die seinen landwirtschaftlichen Beruf oder ein industrielles Unternehmen betreffen, wahrzujagen zu lassen. Denn über Pläne, die auf ersteren Bezug haben, zu urteilen, ist er selbst Mannes genug, und auf letzteren läßt er sich, wenn er nicht fähig ist, ihre Rentabilität selbst zu prüfen, nicht ein; dazu ist er zu klug. Es handelt sich mithin bei Herrn Bärwald nicht um ein Geschäft, sondern um eine Familienangelegenheit wichtigster Art. Ist er aber verheiratet oder nicht? Er trägt keinen Trauring; aber dies Zeichen kann trügerisch sein, selbst bei einem pommerschen Gutbesitzer. Aber er ist schon und unbescholten mit gegenüber; er hat also wenig oder keinen Umgang mit Damen. Der Anhängel an seinem Ueberzieher ist abgerissen, ein kleines Stückchen ragt über den Kragen heraus. Das kann freilich erst heute im Hotel geschehen sein, so daß die Frau es noch nicht hat ausbessern können. Das Stückchen Dend, das die Weste bilden läßt, ist rein und tollbar, aber nicht weingeblickt; es ist kein Zweifel, seinem Hause mangelt die Hausfrau. Er liebt also die Begrenztheit; nichts desto weniger sieht er fernengerade mit gegenüber auf dem Stuhle, ohne sich anzulehnen; Herr Bärwald ist also nie verheiratet gewesen, denn verheiratete Männer lassen sich meist in diesem Punkte den Damen gegenüber gehen, Herr Bärwald ist Junggeselle.

Als Großkampftage trugen aus der Masse der feindlichen Anstürme der 1., der 7., der 13., der 18. und der 23. Oktober heroor. Die Zeiträume, innerhalb deren sich die ganz großen feindlichen Anstürme folgten, waren also noch kürzer geworden, als in den früheren Monaten. Während aber im September jeder derartige große Durchbruchversuch dem Feinde erhebliche Fortschritte und auch Beute an Gefangenen und Material gebracht hatte, sind im Oktober alle, auch die gewaltigsten Anstürme des Feindes an der osterföhen Hingabe unserer nimmer selbst an die ungeheurerliche Artillerievorbereitung gewöhnten und ihr mit unerschütterlichem Kampfesmut tragenden Infanterie und der erstärkten Artillerieunterstützung mit allerschwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Die unbedeutenden Fortschritte, die der feindliche Masseneinsatz an Mannschäft und Munition hier und dort erzielen konnte, stehen außer jedem Verhältnis zu seinen Opfern.

Am 23. Oktober hatte der Feind noch einmal größte Kraftanstrengung eingesetzt, ohne etwas anderes als Verluste von bisher unerhöhter Höhe zu erzielen. Seitdem hat die letzte Oktoberwoche ein deutlich erkennbares Nachlassen der feindlichen Anstrengungen gebracht. Wo Angriffsabsichten bemerkbar wurden, gelang es in den meisten Fällen schon unserer Artillerie, sie im Keim zu ersticken. Wo sie zur Durchführung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen.

Am 5. November indessen raste der Feind die ganze Feuerkraft seiner Artillerie und sehr bedeutende infanteristische Kräfte zu einem neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Front der Armee Delo zusammen. Auf einer 20 Kilometer breiten Front zwischen Le Sars und Bouchavesnes griffen Engländer wie Franzosen mit größter Heftigkeit an. Doch der Vorstoß scheiterte unter größten blutigen Verlusten. Von nun an zeigte wieder ein Abschnitt starrer ortsfester Kämpfe ein, die sich noch an zwei Stellen zu einer größeren Kraftanstrengung verdichteten.

Die Franzosen wandten vor wie nach ihre gesamte Kraftanstrengung an den Plan, nördlich des in seiner Gesamtheit doch als unannehmbar erkannten St. Pierre-Baast-Waldes, bei Saillly und bei Saillisset durchzustoßen.

Als einziger Vorteil blieb den Feinden das Eindringen in den Nordteil des St. Pierre-Baast-Waldes. In den beiden vorderen Abschnitten entspannen sich endlose und ohne Unterlaß hin und her wogende Kämpfe, die bis zum 12. November beide Dörfer bis auf den Strand von Saillisset in die Hände der Franzosen brachten. Am 14. scheiterte ein umfassender Angriff der Franzosen auf den St. Pierre-Baast-Wald, am 15. wurde im Handstreich das Dorf Saillisset zurückerobert, und am Nachmittag mit größter Artillerievorbereitung der von den Franzosen besetzte Nordwestrand des St. Pierre-Baast-Waldes wieder geläubert. Von nun an beschränkte sich die Tätigkeit der Franzosen auf bedeutungs- und erfolglose Vorstöße in der gleichen Gegend.

Dagegen hatten um die Novendmitte die Engländer einen Erfolg an der Armee. Von Anfang des November hatten sie begonnen, unter Einsatz von Munition schwerer Kalibers durch andauerndes Wirkungsschießen einen großen Angriff vorzubereiten. Am 13. November begünstigte starker Nebel den längst geplanten Vorstoß, der sich nun in überausgehendem Vordringen von acht bis neun englischen Divisionen beiderseits der Armee auswirkte. In je einer Stelle nördlich und südlich der Armee stieß der Angriff durch und vermochte die zwischen den beiden Durchbruchstellen bei St. Pierre-Division tapfer kämpfenden Truppen in Panik und Rücken zu lassen. In diesem Tage blieb das legigenannte Dorf und das nördlich der Armee gelegene Dorf Beaumont, am folgenden das hart nördlich des Baches liegende Beaumont in der Hand der Engländer. Am 18. November verdichtete sich die Angriffstätigkeit der Engländer zu einem neuen ausgesprochenen Durchbruchversuch. In der Frühe steigerte sich das Artilleriefeuer zu gewaltiger Heftigkeit. Hinter der feindlichen Front zeigte sich Kavallerie bereitgestellt, auch die englischen Grabenautos tauchten wieder auf, und auf der Front von Serre bis Concourt-Plateau griffen fünf bis sechs Divisionen an. Während der Angriff nördlich der Armee blutig zusammenbrach, erzielte der Feind südlich des Baches von Grandcourt bis Courcellette einige Vorteile; selbst in einem Teil des erstgenannten Dorfes drang ein Teil der Engländer ein, wurde aber in einem Gegenstoß herausgeworfen. Im übrigen schlug der Angriff so vollkommen fehl, daß die Engländer es für angezigt gehalten haben, diesen ganzen Durchbruchversuch, an dessen furchtbarem Ernsthaftigkeit nicht der leiseste Zweifel ist, in ihren Heeresberichten völlig zu unterlassen.

Das war aber auch vorläufig der letzte Großkampftag der Sommeschlacht. Unbedeutende und völlig ergebnislose örtliche Vorstöße und planlose Artillerietätigkeit kennzeichneten den Rest des November und auch, wie ergänzend hinzugefügt werden soll, die erste Dezemberhälfte.

Dennoch darf die letzte anscheinende Ruhepause in den gewaltigen Anstrengungen der Entente an der Somme noch nicht als Abschluß betrachtet werden.

Der Weltkrieg.

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des Toten Mannes Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 18 und 155 und des Artillerieregiments Nr. 37, sämtlich von der Somme her räumlich bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnte den Stützpunkt den Weg bis in die zweiten und dritten Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, darunter 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewehrt.

Im Walde von Cheppy und Malancourt hielten sich wacker Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Deutscher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nichts Wesentliches.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Geroß hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhenlande der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gesichert. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Front des Generalfeldmarschalls von Madensen:

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen baye-

rische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Krafft von Dellmensingen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitresti, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicu-Sarat.

Der rechte Armeeflügel stieß zwischen dem Rimnicu-Abchnitt und dem Lauf des Buzu nach Nordosten vor, nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ den weidenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seenabschnitt zu legen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterieregiment Nr. 138 aus.

An Gefangenen sind am 28. Dezember über 1400 Russen, an Beute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. In der Dobrudscha ist Rachel genommen.

Mazedonische Front:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die 9. Armee ist jetzt so weit vorgeschoben, daß sie mit der Front des Erzherzogs Joseph in den Waldkarpathen eine Linie bildet und die tatsächliche Führung beider Heere scheint bevorzuziehen. So meldet heute der Tagesbericht, daß der linke Flügel der 9. Armee unter dem bayerischen Generalleutnant Krafft von Dellmensingen einen starken Widerstand der Russen und Rumänen im Gebirge nordwestlich von Rimnicu in scharfem Kampfe gebrochen und Dumitresti besetzt habe. Unsere Front ist also bereits um 20 Kilometer nordöstlich Rimnicu vorgeückt. Der rechte Flügel jagte die Russen über den Buzu, und die Flucht des geschlagenen Feindes, dessen Reihen grotzentheils blutjunge Leute füllten, war so übersürzt, daß er nicht einmal die vorbereiteten hinteren Stellungen besetzen konnte. Südlich des Sereth scheinen die Russen überhaupt für ein ausgebeultes System wohlausgebauter Verteidigungsstellungen gesorgt zu haben, aber es fehlen ihnen die Kampferprobten Truppen, sie zu halten. In den Waldkarpathen wurden unter der bewährten Führung des Generals von Geroß die russischen Stellungen eingebrückt und dabei 1400 Gefangene gemacht, außerdem wurden 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet. Die Zusammenwirkung beider Heere leitet einen neuen Abschnitt in den Kämpfen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ein, denn offenbar ist von einem planmäßigen Zusammenstoßen zu sprechen. General von Geroß befehligt den südlichen (rechten) Flügel des Karpathenheeres, steht also der 9. Armee am nächsten.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalochei ist gewonnen. Da die durch die vielen Niederlagen demoralisierte rumänische Armee zu jedem Widerstand unfähig war, machten starke russische Heereskräfte zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die zwischen dem Gebirge und der Donau gleichmäßig fast angelegte Stellung auf der schmalen Front Rimnicu-Sarat-Hilpesti-Donaufälle schien jetzt mit den Absicht der gewonnenen rumänischen Armee hinter den Sereth zu ermöglichen. Gestützt auf das Stellungssystem der Serethlinie, sowie auf Straßen und Bahnen, Häfen und Magazine der Städte Braisa, Galay und Fortani, gab den gefährdeten Südflügel der russischen Gesamtfrent den Anzeichen völlig sicheren Haltes. Ihr ganzer Aufbau, sowie die Art der Verteidigung bedeuteten, daß sie nicht als eine vorübergehende Aufnahmestellung gedacht war, sondern daß in ihr ein stark gedachter Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Heeresleitung fühlte sich anscheinend stark genug, hier dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wagte Madensen läßt den kürzesten Weg des Frontalangriffs. Er stieß gegen den nächsten Punkt der Verteidigungsfront vor; die ausgebaute Stellung bei Rimnicu-Sarat. In 6-tägigen erbittertem Ringen schlug er südwestlich von Rimnicu eine Bresche vor 17 Kilometer Breite, drückte zugleich am 25. Dezember in der Mitte der Front die stark besetzte Linie Hilpesti-Bischofscauca ein, während er im Tale des Einna westlich von Rimnicu-Sarat vordringend, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verlaufe dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Rimnicu-Sarat, am 27. Dezember genommen. Eilig herangezogene Truppen Saharow's sollten die Niederlage noch in letzter Stunde abwenden. Sie warfen sich den längs der Donau vordrückenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen. Konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Besingung der Rimnicu-Sarat-Donaufälle ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

Wederum hat die Fliegertruppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant v. R. Lessers hat am 27. Dezember den Helikopter im Luftkampf verloren. Er gehörte zu den bekanntesten Fliegerjagdliege, war einer von denen, die für ihre hervorragenden Schweißleistungen den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le merite tragen durfte. Leutnant v. R. Gustav Lessers war am 2. Januar 1894 in Wilhelmshaven geboren. Vor dem Kriege hatte er sich der Ingenieurwissenschaft für Schiffbau gewidmet. Bei Kriegszugang meldete er sich als Kriegsfreiwilliger bei der Fliegertruppe.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 29. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Südlich der Aare wurde eine deutsche Abteilung, die sich den französischen Linien vor Anconis zu nähern versuchte, durch unser Feuer zerstreut. Nach neuen Meldungen gelang gestern eine Minenprengung der Franzosen in der Gegend von Beuvraignes vollständig. Einer der entstandenen Trichter ist 120 Meter lang und 40 Meter breit. Auf dem linken Ufer der Maas schlugen die Franzosen müheless einen deutschen Handstreich ab, der sich gegen die Höhen der Höhe 304 richtete. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Englische Seelflugzeuge bewarfen gestern die Hochhöfen von Dillingen (Saar) mit 1100 Kilogramm Bomben. Französische Flugzeuge fächten gestern und heute nacht verschiedene Bom-



Vardements aus. Die Bahnhöfe von Montmedy, Pierrepont und Longueville wurden von zahlreichen Geschossen getroffen. Desgleichen wurden 720 Kilogramm Granaten auf die Werke von Diedenhofen und Sors (Dien-Becken) geworfen. 90 120-Millim.-Geschosse wurden auf die Hochlöcher von Rombach, 60 auf die Hochlöcher von Hagendingen geworfen. Zwei französische Panzerfahrzeuge bombardierten die metallurgischen Werke von Neufkirchen.

Abends: Auf dem linken Ufer der Maas belegte die feindliche Artillerie, von der unfrüher kräftig behauptet, im Laufe des Tages die Stellungen an der Front Toten Mann — Höhe 304 — mit heftigem Feuer. In Lothringen ist uns ein Handstreich auf einen feindlichen Graben nördlich von Dabonville gescheitert. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre. In der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

### Der englische Tagesbericht.

W.B. London, 29. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: 3 feindliche Abteilungen versuchten eine Streife gegen die Gräben nordwestlich von Commercourt. 2 wurden durch unser Feuer zurückgeschlagen, die dritte erreichte die Gräben, wurde aber umgekehrt hinausgeworfen. Nachts feuerte der Feind zahlreiche Gasgranaten auf Teile hinter unserer Front in der Nähe von Aves und Lens. Beträchtliche Artillerietätigkeit auf beiden Seiten im Sommergebiet.

### Der Krieg zur See.

#### Gute Beute.

Berlin, 29. Dez. (Amtlich.) Eines unserer Unterseekorvetten hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordpol den Dampfer „Suchan“ der russischen Freiwilligen-Flotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege vor Amerika nach Archangel. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das U-Boot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht. Hier stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war. Die einen Wert von sieben Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus 100 000 7,5 Zentimeter-Schnapnels, 75 000 7,5 Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7 Zentimeter-Batronen und 250 000 Händern für Sprenggranaten, 100 000 Zeitänder, 125 000 Händerföhrchen, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kilogramm Röhrenpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpulver, 127 30-Zentimeter-Geschossen, 150 Zylinder mit Säure, 1 230 000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Ballen Sohlenleder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

### Die Lage im Osten.

#### Die Dobrudscha bulgarisch.

Sofia, 29. Dez. Ministerpräsident Radoslawow sandte an die Bevölkerung von Tulcea (im Norden der Dobrudscha) folgenden Drahtgruß: „In Euch begrüße ich das bulgarische Volk in der befreiten, mit Bulgarien verbundenen und unter der Verwaltung des Varen aller Bulgaren gestellten Dobrudscha.“

Petersburg, 29. Dez. Das Heer eines Tagesbefehl erlassen, daß es einen Frieden geben könne, solange russisches Gebiet vom Feinde besetzt und ebe nicht Konstantinopel und die Dardanellen in russischem Besitz seien.

#### Kabinettsumbildung in Rumänien

Sajó, 29. Dez. Das rumänische Ministerium ist durch Zuwahl mehrerer Mitglieder der ehemaligen Oppositionspartei umgebildet worden. Bratianu bleibt Ministerpräsident und Minister des Innern. Constantinescu übernimmt anstelle von Moiseu das Ministerium des Innern. Tala Romanescu tritt als Minister ohne Portefeuille in das Kabinet ein. Auch Prinz Kantacuzene, Grectani und Jirai wurden Mitglieder des Kabinetts.

### Der Krieg mit Italien.

W.B. Wien, 29. Dez. Italienischer Kriegszug: Auf der Karsthochfläche war das italienische Artilleriefeuer gestern lebhafter als an den vergangenen Tagen. Im Wippach-Tale schoß einer unserer Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab.

### Neues vom Tage.

Konstanz, 29. Dez. Im Januar 1917 werden, wie verlautet, 6360 Kriegsgefangene Franzosen aus Deutschland in die Schweiz transportiert werden.

#### Russische Mordtaten.

Berlin, 29. Dez. Nach einem Bericht des kaiserlichen Gesandten in Peking an das Auswärtige Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Tschifeng nach Ugra entkommene deutsche Offiziere Max Graeff, Rittmeister im Infanterieregiment König Humbert Nr. 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jägerregiment zu Pied Nr. 13, Hans von Hoffmeister, Leutnant d. R. im badischen Leibdragonerregiment Nr. 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und beim Drie Taolin in der äußeren Mongolei nahe der Grenze der inneren Mongolei erschossen worden. — Der chinesische Resident in Ugra hat beim russischen Konsul Protest eingelegt. Der Protest ist ihm mit der Erklärung zurückgegeben worden, daß er sich um chinesische Interessen der äußeren Mongolei zu kümmern habe, deutsche Kriegsgefangene gingen ihn nichts an. — Der kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völlerrechtsbruch, der eine traffe Verletzung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt. (Vergeltungsmassnahmen wären wirksamer. D. Schr.)

#### Die Antwort.

London, 28. Dez. (Reuters.) „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von allen beteiligten Regierungen gebilligt worden ist. Sowohl die kriegsführenden, als die neutralen Staaten würden erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zugunsten eines Friedens, der, solange die deutsche

Militärmacht bestesse, nur ein deutscher Frieden sein könne.

### Friedensbestrebungen.

Kopenhagen, 29. Dez. Verhandlungen mit Holland und Spanien über die Unterzeichnung der Friedensnote Wilson sollen im Gange sein. Auch die Vertreter nichteuropäischer Neutraler werden über den Gang der Verhandlungen auf dem laufenden gehalten.

### Die nordischen Mächte und die Note Wilsons.

Kopenhagen, 29. Dez. Die dänische, norwegische und schwedische Regierung haben nach gegenseitigen Verhandlungen ihren Gesandtschaften Auftrag erteilt, den Regierungen der kriegsführenden Länder Noten zu überreichen, in denen die drei Regierungen im Anschluß an die Note des Präsidenten Wilson die Sympathie für alle Bestrebungen ausdrücken, die zu moralischen und materiellen Frieden und Verlusten ein Ende machen. Die drei Regierungen sprechen die Hoffnung aus, daß das Vorgehen des Präsidenten Wilson zu einem Ergebnis führen möge, das der erhabenen Bestimmung, die ihn geleitet habe, würdig sei.

London, 29. Dez. Ein Kontrolleur für die Schifffahrt ist ernannt worden und ein beratender Ausschuss von Sachverständigen ist ihm zur Seite gestellt. Ihre Aufgabe ist, die Vollendung der im Bau befindlichen Schiffe zu beschleunigen und die Ausführung eines neuen Bauprogramms von Handelsschiffen.

Nairo, 29. Dez. An Bord eines großen englischen Schiffes brach ein Brand aus, der das Schiff fast vollständig zerstörte. 21 Eingeborene wurden schwer verwundet, 80 verbrannten.

Petersburg, 29. Dez. Die Minister reisen beständig von und nach dem Hauptquartier. Der Gesundheitszustand von Protopopow (Minister des Innern) wird fortwährend in der Presse besprochen.

Paris, 29. Dez. Der Abgeordnete Rene Besnard ist zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt worden.

Bern, 29. Dez. Nach der amtlichen französischen Statistik hat die Unterbilanz des französischen Außenhandels für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres fast 13 Milliarden erreicht.

### Österreichische Tagesbericht.

W.B. Rom, 29. Dez. Amtlicher Bericht von gestern: Auf der ganzen Front beschleunigten die bisher gemeldeten Witterungsverhältnisse die Artillerietätigkeit, die auf dem Karst im Abschnitt Wölch des Berges fast heftiger war. In der letzten Nacht besetzte eine unserer Abteilungen durch überraschenden Sprung eine ungefähr 200 Meter vor unserer Front gelegene Höhe.

Bern, 29. Dez. Bei der Reorganisation der Kohlenzentrale in Basel wurde dieser eine mehr offizielle Zustellung gegeben und die Wahl des Präsidenten dem Politischen Departement übertragen. Die Wahl fiel auf den Ständer. Dr. Paul Scherrer-Basel. Die Mehrheit besteht aus Vertretern der Konsumenten.

### Baden.

Karlsruhe, 29. Dez. Von einer Seite, die nicht genannt sein will, sind dem Herrn Minister des Innern 25 000 M. zur Verwendung als Wochenhilfen für bedürftige Frauen von Nicht-Kriegsteilnehmern zur Verfügung gestellt worden.

(\*) Karlsruhe, 29. Dez. Die Polizeistunde in der Zehlenerstadt wird nach einer Anordnung des Ministeriums des Innern in diesem Jahr nicht verlängert werden. Die Wirtschaften usw. haben somit auch in der Nacht vom Sonntag auf Montag um 10 bzw. 11 Uhr zu schließen.

(\*) Mülliggbach bei Durlach, 29. Dez. Der 14-jährige Sohn des Landwirts Schäfer traf beim Spielen mit einer Pistole seinen 9-jährigen Bruder in die Brust. Der Zustand des Kindes ist lebensgefährlich.

(\*) Mannheim, 29. Dez. In Ludwigshafen wurde das 9-jährige Söhnchen der Familie Plag von der Volalbahn überfahren und war sofort tot. Sein 11-jähriger Bruder wurde schwer verletzt. Beide Kinder hatten sich in einen Wagen der Volalbahn gehängt und waren beim Abpringen überfahren worden.

(\*) Emmendingen, 29. Dez. Der Polizei ist es gelungen, zwei gefährliche Einbrecher zu verhaften und zwar den mit Zuchthaus schon vorbestraften Gottlieb Reinhold von Ruffbach und den 16-jährigen Sohn des in Felde stehenden Fabrikarbeiters Bührer. Die Burschen hatten bei einem Einbruch in der Christnacht eine solche Beute im Geld, Reich, Zigarren und Zigaretten gemacht, daß sie einen Wagen benutzen mußten, um das kostbare wegzuschaffen.

### Württemberg im Jahre 1916.

#### III.

#### Politik.

Unter dem Zwang der Zensur und des „Burgfriedens“ stößt der Strom der Meinungen an der Oberfläche ruhig dahin. Landtagswahlen fanden zwei statt: eine in Alen, wo für den verstorbenen Abg. Rembold der Zentrumskandidat Feil, und eine weitere am 4. Oktober in Heidenheim, wo der offizielle Kandidat der Sozialdemokratie, Benz, gewählt wurde. Der Landtag selbst wurde zweimal einberufen: am 4. Juni und am 5. Dezember. Im ersten Tagungsabschnitt wurde eine 20-prozentige Einkommensteuerverhöhung bei Ausschluß der kleinen und Schönung der mittleren Einkommen beschlossen. Aus der zweiten Tagung sei herausgehoben die Genehmigung von weiteren 3 Millionen M. für Kriegswohlfahrtszwecke, eine Erweiterung des Vergesetzes, die sich auf Kriegswohlfahrtszwecke, eine Erweiterung des Vergesetzes, die sich auf das Schützen von Eifenbezug, und die wichtigsten Nahrungsmittelfragen.

#### Die Toten des Jahres 1916.

Neben ungezählten Anderen, deren Namen aber nicht zergehen sind, starb auf dem Feld der 1916

— in Werten — Generalmajor v. Lotterer, ehemals Kommandeur des 13. Feldartillerie-Regiments in Ulm, weiter am 2. April Generalleutnant v. Dorrer, Führer einer Reserve-Division, gleichfalls in Werten; u. a. Diefem fiel sein Adjutant, Rittmeister Graf von, der kamite von den sechs Enkeln des ehemaligen preussischen Kriegsministers. Am 13. September fiel Generalmajor v. Roschmann, am 16. gleichen Monats Privatdozent Oberamtsarzt Dr. Stoll von Tübingen. Aber auch daheim stand der Allbezwinger Tod nicht still. Da verstarb, 70 Jahre alt, am 12. April der Abgeordnete Rembold-Naalen; und in Tübingen, ebenfalls 70 Jahre alt, der berühmte Chirurg Geheintat v. Bruns. Am 13. Juli starb in Neutlingen, 61 Jahre alt, Ministerialdirektor Generalstaatsanwalt v. Nuyß; am 18. August in Degerloch, 83-jährig, Staatsrat v. Schönhardt, bekannt auch als feinsinniger Lyriker. Am 22. August ist zu Oberdorf der ehemalige Staatsminister v. Fischer heimgegangen. Weiter ging von hinnen am 20. September im Alter von 80 Jahren ein verdienstvoller Gelehrter, Oberstudienrat von Hartmann, während die Kunst einen Verlust erlitt durch das am 11. Oktober zu München erfolgte Ableben des Bildhauers Hermann Lang, eines geborenen Heidenheimers. Dann folgten Professor Dr. v. Belfer von der Universität Tübingen (20. Oktober) und der Landesfollmeister, Oberleutnant und Kommandeur des Ulanen-Regiments Nr. 19, Hugo Graf von Montgelas (25. Oktober), endlich kurz vor Jahreschluss Pfarrer a. D. Bissert, der Altmeister der württembergischen Kirchengeschichtsforschung, im Alter von 75 Jahren. Am 19. Dezember starb der berühmte Bildhauer Adolf von Donndorf, 82 Jahre alt.

### Württemberg.

(\*) Stuttgart, 29. Dez. (Die fälligen Butterkarten.) Die Maßnahmen der städtischen Nahrungsmittelstelle haben nicht immer den Beifall der Einwohnerschaft gefunden. Es wird auch in Süddeutschland nur wenige Städte geben, wo die Mägen über den Mangel an Lebensmitteln so häufig sind wie in Stuttgart. Die Unzufriedenheit erhält aber neue Nahrung, wenn, wie es in diesem Monat wieder der Fall war, die Einküfung der Lebensmittelarten so unbekannt wird, daß es von vornherein ausgeschlossen ist, daß sämtliche Begünstigte in den Besitz der rationierten Lebensmittel gelangen. Für den Monat Dezember wurde die Einküfung der Karte III für Butter und Käse auf Samstag den 30. Dez. festgesetzt. Es liegt auf der Hand, daß bei einer Einwohnerzahl von rund 300 000 Seelen nicht die Hälfte in der Lage ist, sich unter diesen Umständen mit Butter und Käse zu versorgen, und daß die fälligen Karten einfach verfallen und ungültig werden. Ob das der rechte Weg ist, Ersparnisse zu machen, dürfte zu bezweifeln sein.

(\*) Stuttgart, 29. Dez. (Von der Straßenbahn überfahren.) Gestern abend gegen 5 Uhr wurde in Heiloch ein 3—4 Jahre alter Knabe von der Straßenbahn überfahren. Er war auf der Stelle tot.

(\*) Sindelfingen, 29. Dez. (Besitzwechsel.) Die Mietmühle ist samt allen dazu gehörigen Güterstücken in den Besitz der Daimlerwerke übergegangen. Die Kaufsumme beträgt 100 000 Mark.

(\*) Gerabronn, 29. Dez. (Ein lähmer Flieger.) Auch unser Bezirk hat einen Kampfflieger für den Weiten gestellt. Es ist dies der Sohn des Postboten Streiber in Venterstetten, Bizefeldwebel Strahler, der erst vor wenigen Tagen über dem Fort Douaumont sein zweites feindliches Flugzeug abgeschossen hat. Er stieß dabei bis auf 50 Meter hinter der feindlichen Linie herab und mußte den gefährlichen Rückweg durch Trommelfeuer fliegen; wohlbehalten startete der lähmer Flieger wieder am Ziel.

(\*) Stuttgart, 28. Dez. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren ist nach kurzer Krankheit gestern Hofmusikdirektor Frem seiner erst am 2. Dezember verstorbenen Gattin im Tode nachgefolgt. Früher Kapellmeister beim 12. Bayer. Inf.-Regt. in Neu-Ulm, stand er fast zwei Jahrzehnte, von 1887—1906, an der Spitze der Musikkapelle des Inf.-Regt. Nr. 125 und trat am 1. Mai 1906 aus dem militärischen Dienstverhältnis aus, worauf er das Kurortbesten in Wildbad übernahm.

(\*) Stuttgart, 28. Dez. (Auch die Verzeßschloß.) Der hiesige Arztliche und Zahnärztliche Verein haben beschlossen, mit Rückwirkung auf das laufende Jahr die Honorare für die Privatpraxis, mit Ausnahme des kleinen Mittelstands, den Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen.

(\*) Von der Enz, 29. Dez. (Wäses Witzge.) Ein Bauer aus Wönsheim, Oberamt Leonberg, wollte im Zwerchfad 10 Flaschen Wönschl nach Pforthaus bringen, um sie dort zu guten Preisen zu verkaufen. Aber unterwegs entglitt ihm der Sack und die wertvolle Last ging in Trümmer bis auf eine Flasche, die er am Ziel seiner Wanderung noch absetzen konnte.

(\*) Waihingen a. F., 29. Dez. (Spende.) Kommerzienrat R. Leicht hat für die Kriegswohlfahrtspflege 500 M. für die bedürftigen Gemeinden des Bezirks Stuttgart Amt gestiftet, nachdem er im Laufe dieses Jahres schon zweimal den gleichen Betrag zur Verfügung gestellt hatte.

— Gegen die Güterzertrümmerung. Der badische Bauernverein hat das Ministerium des Innern auf die zunehmende Güterzertrümmerung, namentlich im Reichs-Konstanz, aufmerksam gemacht und Maßregeln dagegen verlangt. Der An- und Verkauf landwirtschaftlicher Güter durch Händler und Güterpekulanten soll nur mit Genehmigung der Verwaltungsbehörde nach vorheriger Begutachtung durch den Gemeinderat und Sachverständige möglich sein.

ep. Konfirmandenkleidung in der Kriegszeit. Auch in diesem Jahr wird in einem Erlass des württembergischen Ministeriums die Bekleidung der Konfirmanden im Jahre 1917

geregt, daß in Anbetracht der Knappheit der Kleiderstoffe und der allgemeinen Preissteigerung auf die Anschaffung besonderer Konfirmationskleider verzichtet wird und die Konfirmanten in diesem Jahre ausnahmsweise im gewöhnlichen Sonntagsgewand zu Konfirmations- und Abendmahlsfeier sich einfinden. Es möge darauf gehalten werden, daß auch in der Kleidung der Konfirmanten alle das soziale Empfinden verletzende Unterschiede vermieden werden.

**Einführung der Erwerbslosenfürsorge in allen Oberamtsbezirken.** Das Ministerium des Innern hat die Gemeinden, Oberämter und Kreisregierungen angewiesen, zur bezirksweisen Einführung der Erwerbslosenfürsorge die nötigen Vorbereitungen zu treffen. Wenn auch die Zahl der Erwerbslosen nicht groß ist, so sei die Einführung der Arbeitslosenunterstützung mit Rücksicht auf das zunehmende Bedürfnis, das sich bei der Heimkehr der Kriegsteilnehmer geltend machen würde, doch dringend notwendig. Bei der Vorbereitung und Durchführung der Erwerbslosenfürsorge sind Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer beizuziehen und es wird empfohlen, mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Fühlung zu halten. Unter Berücksichtigung der Forderung kommen im allgemeinen folgende Unterstützungssätze in Betracht: für eine ledige Person unter 16 Jahren pro Tag 80 Pfg. (männlich oder weiblich), zwischen 16 und 21 Jahren männlich 1.20 (weiblich 1.00), über 21 Jahre männlich 1.50 (weiblich 1.30 M.). Für Haushaltsvorstände männlich 1.70, weiblich 1.50 und für ein Ehepaar 2.30 M. Die Geldunterstützung wird auch für die Sonn- und Festtage gewährt. Für jedes Kind wird ein Zuschlag von 40 Pfg. bezahlt. Die wöchentliche Unterhaltung bei einer Familie mit zwei Köpfen beläuft sich auf 23 M., bei vier Köpfen auf 28 M., bei sechs Köpfen auf 33 M. und bei acht und mehr Köpfen auf 38 M. Für Angehörige der Textilindustrie und der Bekleidungsindustrie werden Zuschläge gewährt, und zwar für ledige Personen unter 16 Jahren 20 Pfg., zwischen 16 und 21 Jahren 30 Pfg., über 21 Jahre 40 Pfg., für Haushaltsvorstände 50 Pfg., für ein Kind 10 Pfg. pro Tag und für ein Ehepaar 70 Pfg. Bei kaufmännischen und technischen Angestellten dieser Branchen beträgt der tägliche Zuschlag 1 M. für ledige Personen, 2 M. für Haushaltsvorstände und 20 Pfg. für jedes Kind. Einkünfte, die dem Erwerbslosen u. einer unterstützungsberechtigten Person zustehen, kommen zu drei Vierteln, bis zu 50 M. aus Sparguthaben und Rentenbezüge zur Hälfte in Anrechnung. Nicht an-

rechnet werden Gewerbesteuer- und Arbeitgeberunterstützungen. Die Bezüge der reichsgesetzlichen Familienunterstützung. In keinem Fall darf die Unterstützung höher sein, als der vorher erzielte Verdienst.

**13 Millionen-Stiftung.** Fabrikant Dr. Ing. Robert Bosch hat durch Stiftungsurkunde vom 25. ds. Mts. eine Stiftung von 13 Millionen Mark in fünfprozentiger deutscher Reichsanleihe zur Förderung des für die Entwicklung des württembergischen Wirtschaftslebens bedeutungsvollen Werkes der Redar-Kanalisation errichtet. Die Stiftung ist gedacht als Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn bis Eßlingen. Um aber der Versuchung zu begegnen, den staatlichen Aufwand durch längeres Ansammeln der Zinsen aus dem Stiftungskapital weiter herabzudrücken, was zu einer unerwünschten Verzögerung der Ausführung Anlaß geben könnte, trifft die Stiftungsurkunde über die bis zur Aufnahme der Arbeiten für den Kanal anfallenden Zinseszinsen besondere Verfügung. Das Stiftungskapital soll hiernach unter der Bezeichnung „Robert Bosch-Kriegs-Stiftung“ durch einen besonderen Stiftungsrat verwaltet werden; die Zinsen sind für gemeinnützige Zwecke auf dem Gebiet der Kriegswohlfahrtspflege und der sozialen Fürsorge oder des Erziehungs- und Bildungswezens, des Wohnungs- und Verkehrswezens, der öffentl. Gesundheitspflege oder zur Verschönerung der Stadt zu verwenden. Die Stiftungsmittel sollen im allgemeinen innerhalb der politischen Gemeinde Groß-Stuttgart Verwendung finden, ausnahmsweise können jedoch Zuwendungen auch zugunsten solcher Gemeinden gemacht werden, aus denen ein erheblicher Teil der Einwohnerschaft seinen regelmäßigen Erwerb innerhalb von Groß-Stuttgart findet. Die gesamten verfügbaren Mittel müssen bis Ende 1940 verwendet sein. Die Ausfolge des Stiftungskapitals an den Staat hat zu erfolgen, wenn der Bau des Redarkanals von Mannheim bis Eßlingen gesehlich festgelegt und mit dem Bau auf den Strecken Mannheim bis Heilbronn und Heilbronn bis Eßlingen derart begonnen ist, daß mit einem regelmäßigen Fortschritt der Arbeiten gerechnet werden kann. Als äußerster Zeitpunkt für die Ausfolge des Stiftungskapitals an den Staat zum Kanalbau ist der 31. Dezember 1926 bestimmt. Wären bis zu diesem Zeitpunkt die Voraussetzungen der Stiftungsurkunde nicht erfüllt oder würde die Annahme der Stiftung vom Württ. Staat abgelehnt, so ist das Kapital dem Deutschen Reich auszufolgen zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten oder für andere gemeinnützige Zwecke.

**Vaterländischer Hilfsdienst.** Aus Berlin war dieser Tage die mißverständliche Meldung eingetroffen, daß freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst jetzt noch keinen Zweck haben. Dies ist, wie das stellw. Generalkommando bekannt gibt, in der Allgemeinheit nicht richtig. Die Nachricht könne sich vielmehr nur auf solche Beschäftigungen beziehen, für die ein besonderer Aufruf bis jetzt noch nicht ergangen ist. Für diejenigen Beschäftigungsarten, die in dem Aufruf des stellw. Generalkommandos namhaft gemacht wurden, werden Anmeldungen in möglichst großer Zahl immer noch entgegengenommen. Der weitere Bedarf bei Militärdienststellen und Betrieben wird noch bekannt gegeben. Jeder soll sich für denjenigen Dienstzweig melden, wozu er nach seiner Meinung, bisherigen Tätigkeit oder Beruf, oder früheren militärischen Verwendung am besten befähigt zu sein glaubt. Schriftliche Meldungen werden bevorzugt; für die Antwort an den Gesuchsteller ist ein adressierter Briefumschlag ohne Freimarke beizufügen. Zeugnisse usw. dürfen nur in Abschrift beigelegt werden, da diese nicht zurückgeschickt werden. Bei persönlichen Meldungen sind die Zeugnisse, Empfehlungen, militärische Papiere usw. wenn möglich mitzubringen.

**Evang. Gottesdienst.** Sonntag, den 31. Dezbr. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Kemppl. Abends 8 Uhr Altjahrsabschlussfeier: Stadtpfarrer Köhler. **Neujahr 1917.** Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Köhler. Mitt. 12 Uhr Predigt in Sprollenhäus: Stadtpfarrer Kemppl. Abends 8 Uhr Predigt hier: Stadtpfarrer Kemppl.

**Kath. Gottesdienst.** Sonntag, den 31. Dezember. 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 5 Uhr Jahresabschlussandacht. Montag, den 1. Januar. 9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt. 2 Uhr Andacht. Dienstag keine hl. Messe, an den folgenden Werktagen 8 Uhr hl. Messe. Samstag, den 6. Jan. **Fest der Erscheinung Christi.** 9 1/2 Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht. Veicht: Freitag, den 5. Januar von nachmittags 4 Uhr an. Kommunion: Sonntag, den 31. Dez. und Samstag, den 6. Januar um 6 1/2 Uhr, an den 4. Festtagen vor der hl. Messe.

**Jugendland.** Sonntag, 1 Uhr Geländespiel. Der Postamtler ist am Sonntag, den 31. Dezbr. geöffnet von 0-12 Uhr vorm. und von 3-4 Uhr nachm. Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei 1. Schulbad. Verantwortlich: C. Reinhardt daselbst.

**Neujahrswunschenthebungsarten**

haben gelöst (in alphabet. Ordnung):  
 Frau von Abel, Villa Hohenzollern. Dr. u. Frau Stadtschultheiß Bäumer. Dr. und Frau Hoteldirektor Bopp. Dr. und Frau Christian Brachhold, Rim. Frau Johanna Brachhold, Bte. Villa Johanna. Dr. und Frau Bezirksnotar Brehm. Frau J. Bäcker, Villa Walthild. Dr. und Frau Forstmeister Drescher. Dr. und Frau Bergbahnverwalter Edelmann. Frl. Julie Embacher, Hotel Klumpp. Dr. Stadtpfarrer Fischer. Dr. Privatier Otto Fischer, mit Fam. Dr. D. Richter, Hotel Klumpp. Dr. und Frau Tischlermeister Großmann. Dr. und Frau A. Großmann z. Löwen. Frau W. Großmann, z. Hotel Post. Dr. Sanitätsrat Dr. Haubmann. Dr. R. Heinrich, Gasmeister und Fam. Dr. Postinspektor Hermann, mit Fam. Dr. und Frau Oberpostsekretär Herzog. Frl. Nanette Herzog. Dr. und Frau Dr. med. Hiller. Dr. Ludwig Kappelmann, Rim. mit Fam. Dr. und Frau Otto Karrer, Tapezier. Dr. Friedr. Klotz u. Fam. Dr. Robert Kiefer, Hotelier und Frau. Dr. und Frau Speisekammermeister Kraupp. Dr. und Frau Kall, Krankenhausverwalter. Dr. und Frau Kanzleirat Maier. Dr. u. Frau Hofapotheker Dr. Metzger. Frl. Luise und Irene Münch. Dr. u. Frau Johannes Paude, Buchhandlung. Dr. und Frau Georg Roth, Villa Hanselmann. Dr. Stadtpfarrer Kemppl. Dr. und Frau Meister, Fremdenheim Bergfrieden. Dr. u. Frau Stadtpfarrer Köhler. Dr. und Frau Ernst Schäffler, zur Eisenbahn. Frl. Helene Schanz. Dr. Ralermstr. Schill u. Fam. Dr. Verwaltungskassier Schmid. Frl. Schwäble, Villa Augusta. Frau Luise Tränkner Bte. Dr. und Frau Babininspektor Vogt. Frau Baron von Wittgenstein. Dr. und Frau Hauptlehrer Wörner. Frau Gerichtsnotar Zehleisen Bte. Dr. und Frau Forstmeister Jindl. Frau Privatier Großmann und Frl. Rosa Großmann, Villa Heimbürg. Frl. Gelsch. Hofheimer. Dr. Christ. Kempf, Hotelier und Familie. Dr. und Frau Julius Schneider, Cigarrengeschäft. Dr. G. Rometsch mit Fam., Hotel Stolzenfels. Dr. Herm. Alb. Güterbeförderer und Frau.

**Vaterländischer Hilfsdienst.**

Auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung des stellw. Generalkommandos betreffend den vaterländischen Hilfsdienst wird zur Nachachtung hingewiesen. Die freiwilligen Meldungen können bei der unterzeichneten Stelle erfolgen. Wildbad, den 29. Dezember 1916. Stadtschultheißenamt: Bäumer.

**Die Brandschadens-Umlage pro 1916**

kommt demnächst zum Einzug, worauf die Gebäudebesitzer aufmerksam gemacht werden. Wildbad, den 29. Dezember 1916. Stadtspflege: J. B. Schmid.

**Glück und Frieden für das neue Jahr**

wünschen wir unsern Lesern und Leserinnen, Gönner und Mitarbeiter, sowie unseren tapferen Feldgrauen. Die Redaktion des „Freien Schwarzwälder“.

**Profit Neujahr!**

Wünsche meiner werten Kundschaft von Wildbad und Umgebung ein **glückliches friedensbringendes neues Jahr!** Karl Frey, Biergroßhandlung u. Eisfabrik, Pforzheim.

**Zum Jahreswechsel**

sende meinen werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten die herzlichsten Glückwünsche. Karl Mehr und Frau, Gasth. zum grünen Hof.

**Meiner werten Kundschaft, sowie meinen werten Freunden und Bekannten sende die besten Wünsche zum Jahreswechsel!**

Janoz Kirchlechner, Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung, z. St. im Felde.

**Auf Sylvester**

empfehle **Basler Lebkuchen und Schnitzbrod.** G. Lindenberger.

**Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie**

zu Gunsten der Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheimes. Hauptgewinn 15000 M. Lose zu 1 M. Ziehung garant. 18. Januar 1917.

**Bayerische Sanitäts-Lose**

Hauptgewinn 20000 M. Ziehung 20. Januar 1917. Lose zu 1.10 M.

**Gundelheimer Geld-Lotterie**

Hauptgewinn 15000 M. Ziehung 15. Februar 1917. Lose 1 M. 13 Lose 12 M. Zu haben bei C. W. Gott.

Wildbad, den 29. Dezember 1916.



**ernstlich sowie aufrichtig.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante **Karoline Krauß** sowie für die reichen Blumen Spenden, sagen wir auf diesem Wege **aufrichtigen Dank** die trauernden Hinterbliebenen.

**Zimmer**

1 unmöbliertes **Zimmer** gesucht. Portier i. Badhotel. Einen gut erhaltenen **Herd** hat billig zu verkaufen. [259] Zu erfragen in der Exp.

**Gelegenheitskauf.**

Eine Partie guterhaltene **Kochs-Jacken** (18 Stück) sind zu haben für nur 25 Mark bei Albert Kull, Spital.

**Wohnung zu vermieten.**

Eine schöne, 3zimmer- **Wohnung** mit Zubehör, sowie Anteil an Gemüsegarten, hat außerhalb der Stadt billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [258]

**Wohnung**

von 2 Zimmer mit Zubehör hat per 1. April zu vermieten. **Wilh. Sechtle,** Zimmermann.

**Küchen-**

Suche für sofort ein fleißig, braves **Mädchen.** Wer, sagt die Exped. [259]

**Ein Zimmer**

mit Küche und Zubehör hat bis 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [260]

**Auf Neujahr**

empfiehlt offen und in Flaschen in guten Qualitäten preiswert: **Cognac, Kirchwasser, Heidelbeergeist, Zwetschgenwasser, Arac, Rum, Wachholder, Cherry Brandy, Pfeffermünz, Kümmel, 1. Ruchlöcher, Case Sechtle, Weinstube.**

**Hauslumpen aller Art**

kauft per Kilo 10-15 Pfg. **Wollgestricke Lumpen** per Kilo 1 M. sowie **Papier, Zinn, Stanniol, Blei** zu Höchstpreisen. **Fr. K. Hler.**

